

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mt. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 362

Ahrensburg, Freitag, 3. Juni 1881

4. Jahrgang

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 60 Pf. und von der unterzeichneten Expedition zum Preise von 50 Pf. bereitwilligst angenommen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein  
**Die Expedition**  
der „Stormarnschen Zeitung.“

## Deutschlands Getreide-Verkehr mit dem Auslande.

III.

Nach den Aufstellungen des kaiserlich statistischen Amtes zu Berlin betrug die im deutschen Reiche im Jahre 1878 an Weizen, Spels, Roggen, Gerste, Hafer und Buchweizen geerntete Kornmenge 379 Millionen Zentner, für die Länder des alten Zollvereins berechnet, 311 Millionen Zentner. Wird unterstellt, daß das Bedürfnis pro Kopf der Bevölkerung in den Jahren 1838—42 ebenso groß war wie jetzt, so würden damals 240 Mill. Ztr. zur Ernährung der 27,217,000 Einwohner zählenden Bevölkerung erfordert. Da nun dieses Bedürfnis zu hoch angenommene Bedürfnis durch inländische Produktion vollständig gedeckt wurde und noch 7,000,000 Zentner zur Ausfuhr übrig waren, so ist die Kornproduktion in den Jahren 1838—42 auf 257,000,000 Zentner zu veranschlagen. Ziehen wir diese von 311,000,000 Ztr. in 1878 erernteten Kornes ab, so ergibt sich eine Differenz von mehr als 54,000,000 Ztr. Getreide. Ueber die Produktionszunahme in anderen Produktarten gibt uns die Brochüre des Dr. Delbrück keine ausreichende Auskunft. Leider stehen mir keine statistischen Archive zu einer Vergleichung der Produktion zu Gebote. Es ist aber wahrscheinlich, ja im höchsten Grade sicher, daß die Produktion von anderen Körnerfrüchten,

Sackfrüchten, Gemüsen und Handelsfrüchten erheblich zugenommen hat. Die beigefügte Tabelle ergibt eine Uebersicht über den Umfang der angebauten Flächen und den geschätzten Ertrag im Jahre 1878.

Fruchtart	Hectare	Ertrag in Ztr. à 50 Kilogr.
<b>Sackfrüchte:</b>		
Hirse . . . . .	14,876	325,569
Mais . . . . .	33,485	309,299
Erbsen . . . . .	468,715	10,243,538
Linzen . . . . .	39,824	832,942
Bohnen . . . . .	150,656	4,586,000
Wicken . . . . .	228,797	4,167,670
<b>untergepflügte</b>	175,432	— — —
<b>geerntete</b>	239,169	4,818,630
Milchfrüchte . . . . .	279,414	5,730,081
<b>Summa</b>	<b>1,630,368</b>	<b>31,013,729</b>
<b>Sackfrüchte und Gemüse:</b>		
Kartoffeln . . . . .	2,753,188	471,853,241
Kunkelrübren (Zuckerfabrikat)	175,528	89,371,470
Zuckerfabrikat (Zucker)	328,005	148,863,572
Anderer Wurzel- und Sackfrüchte . . . . .	288,000	284,421,196
<b>Summa</b>	<b>3,544,721</b>	<b>994,509,479</b>
<b>Handels-Gewächse:</b>		
Mais und Delfamen	172,944	4,413,672
Lein . . . . .	133,070	1,168,424
Hanf . . . . .	21,178	95,222
Tabak . . . . .	17,952	574,782
Poppen . . . . .	40,810	571,177
Eichorien . . . . .	9,522	3,508,561
<b>Summa</b>	<b>375,476</b>	<b>10,231,868</b>

Eine wesentliche Ausdehnung erfuhr der Rüben- und Kartoffelbau. Was den Anbau der Zuckerrübe anbelangt, so stieg derselbe von 8000 Hekt. in 1838—42 auf 148,000 Hekt. in 1878—80. Die Zuckerrübenproduktion betrug in 1877—78 7,560,181 Ztr., wovon 1,800,000 Zentner mehr aus- wie eingeführt wurden. Der ungefähre Werth des Produkts ergibt, den Ztr. unversehrten Zuckers zu Mt. 20,00 angenommen, rund 150,000,000 Mt., was dem Werthe von 12,000,000 Ztr. Weizen gleichkommt. Rechnen wir diese der oben angeführten Mehrproduktion von 54,000,000 Ztr. Getreide hinzu, so ergibt sich, abgesehen von allen übrigen

gen nicht streng nachweisbaren Mehrerträgen, ein Getreideplus von 66,000,000 Ztr., was dem Nahrungsmittelbedürfnis einer Mehrbevölkerung von 7 1/2 Mill. Einwohnern entspricht. Ohne allem Zweifel hat die Produktmenge nach Gewicht also zugenommen.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 2. Juni. Mit dem 1. Oktober d. J. tritt ein Rechtsatz in Kraft, der den Ehefrauen ihr seitheriges Pfandrecht am Vermögen des Ehemannes entzieht, insofern sie dasselbe nicht noch vor dem 1. Oktober d. J. gerichtlich eintragen lassen. Bei der hohen Wichtigkeit des bedrohten Rechts und dem Umstande, daß der drohende Verlust in den beteiligten Kreisen anscheinend gar nicht bekannt ist, erscheint es, wie man dem „Holt. Cour.“ aus juristischen Kreisen schreibt, zeitgemäß, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit zu richten. In den Ländern des gemeinen Rechts stand seit der Ehefrauen wegen ihrer Mitgift und ihres sonstigen in die Ehe eingebrachten Vermögens ein Pfandrecht am gesamten Vermögen des Mannes zu, das bezüglich der Mitgift sogar ein vor anderen Pfandrechten bevorzugtes war. Es war dieser Rechtsatz auch so allgemein bekannt, daß wohl allen Vätern, die ihren Töchtern Vermögen in die Ehe mitgaben, und den Ehefrauen dieser Rechtschutz als ein Nothanker für den Fall, daß der Ehemann in Vermögensverfall gerathen sollte, galt. Und in wie zahlreichen Fällen des Konkurses ist die Existenz einer Familie dadurch erhalten worden, daß wenigstens die Ehefrau das Ihrige auf Grund des gedachten Rechtsjokes rettete oder die Gläubiger dem Ehemanne einen billigen Akkord gewährten, weil im Konkursfall die Ehefrau des Schuldners die Hauptmasse vorweg bekommen haben würde. Die Reichsgesetzgebung aber, welche am 1. Oktober 1879 in Kraft getreten ist, hat dieses Pfandrecht der Ehefrauen abgeschafft (im § 13 des Einführungsgegesetzes zur Konkursordnung und § 23 des Einführungsgegesetzes zur Zivilprozeßordnung), zur Schonung bereits erworbenen Rechte aber gestattet, daß die Landesgesetzgebung denjenigen Ehefrauen, deren Forderungen vor dem 1. Oktober 1879 entstanden waren, ein dem seitherigen Pfandrecht in den Wirkungen gleiches Vorrecht gewähre. Von dieser Gestattung hat die preussische Gesetzgebung Gebrauch gemacht, indem sie dieses Vorrecht in dem Ausführungsgegesetz zur Konkursordnung (vgl. das. § 11 und folg.) einführte. Dasselbe wird indessen nur denjenigen Ehefrauen gewährt, welche es vor dem 1. Oktober 1881 gerichtlich (bei dem Amtsgerichte ihres Ehemannes) anmelden und in das Vorrechtsregister eintragen lassen.

— Züchtigt jemand einen strafwürdigen Knaben in der irrtümlichen Annahme, in einem tatsächlichen Verhältnis zu dem Knaben zu stehen, das ihm ein Züchtigungsrecht dem Knaben gegenüber gewährt (z. B. in der Annahme, der Lehrer des Knaben zu sein), so schießt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 9. April d. J. dieser Irrthum die Bestrafung des Züchtigers wegen Körperverletzung aus. Züchtigt er dagegen den Knaben in der irrtümlichen Annahme, daß ihm infolge der Handlung des Knaben ein Züchtigungsrecht gegen den Knaben zusteht (z. B. in der Meinung, er habe als Bestoßener das Recht, dem diebischen Knaben zur Strafe und zur Warnung eine Züchtigung angedeihen zu lassen), so schießt dieser Irrthum nicht die Bestrafung des Züchtigers wegen Körperverletzung aus.

— Der Erbschaftsteuer unterliegt nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 17. März d. J. ein durch Testament vermachter Nießbrauch nicht, wenn derselbe bereits auf Grund des ehelichen Güterrechts gesetzlich begründet ist.

— Im Lütjenseer See wurde vorige Woche die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Nach ärztlichem Gutachten soll dieselbe schon über 4 Wochen im Wasser gelegen und das Kind vor der Geburt gelebt haben.

— Bei dem am Himmelfahrtstage, Abends gegen 11 Uhr im Hause des Landmannes Peemöller in Schönberg, Amt Steinhorst, ausgebrochenen Feuer haben leider 5 Kühe und 2 Pferde (Füllen) ihren Tod in den Flammen gefunden. Die übrigen Pferde und Kühe wurden von dem Besitzer mit eigener Lebensgefahr

## Das verschwundene Kind.

Roman

von Ewald August König. 18

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wie gern hätte Hartmann Esmeralda begleitet! Er sehnte sich danach, öffentlich zu zeigen, das dieses schöne, vielumworbene Mädchen seine Braut war, aber sie lehnte seine Begleitung ab, sie bat ihn mit schmeichelnden Worten, ihr das süße Geheimnis doch noch eine kurze Zeit zu lassen, später wolle sie ihm gern gestatten, es der Öffentlichkeit preiszugeben.

Er konnte und durfte diese Bitte nicht zurückweisen, er ahnte ja auch nicht, daß ihre süßen Blicke und ihr bezauberndes Lächeln nur eine Maske waren, die ihn täuschen und betriegen sollte. Er sah ja auch nicht den halb spöttischen, halb verächtlichen Blick, der ihre Lippen umguckte, als sie in den Wagen stieg, er war überglücklich, in dem Bewußtsein, sie seine Braut nennen zu dürfen.

Er war mit Pietro allein zurückgeblieben, er dankte dem Letzteren mit warmen und herzlichen Worten für seine Fürsprache.

„Ich sagte Ihnen ja, daß Esmeralda Ihnen

das Jawort geben werde,“ erwiderte der junge Mann, „ich wußte das längst und deshalb spottete ich über Ihre Eifersucht.“

„Und trotzdem diese kalte Ruhe!“ jagte Hartmann mit leisem Vorwurf.

„Glauben Sie denn wirklich, Esmeralda sei ruhig gewesen?“

„Gewiß, ich hätte ja blind sein müssen, um es nicht zu bemerken.“

„Esmeralda versteht es, sich zu beherrschen,“ entgegnete Pietro achselzuckend.

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Daß sie nicht so ruhig war und ist, wie Sie vielleicht glauben.“

Hartmann schüttelte das Haupt.

„Wir wollen jedoch nicht darüber streiten,“ sagte er in ganz heiterem Tone, „Sie müssen ja als Bruder Esmeralda besser kennen, ich aber meine, nicht zu irren, wenn ich —“

„Ich weiß, was Sie sagen wollen,“ fiel Pietro ihm ins Wort, „ich wiederhole Ihnen, Sie täuschen sich. Esmeralda ist im Herzen nicht so ruhig, wie sie es zu sein scheint.“

„Und weshalb nicht, was könnte ihre Heiterkeit wohl trüben?“

„Sie würden es nicht glauben, wenn ich Ihnen sage, daß es Sorgen sind.“

„Sorgen?“ fragte Hartmann erstaunt. „Unmöglich. Was fehlt denn eigentlich am Glücke

dieses reizenden Geschöpfes? Hat sie nicht alles, was ihr Herz nur begehren kann? Hat sie nicht Liebe, Ruhm, Anerkennung und —“

„Schulden!“ warf Pietro ein.

„Schulden?“

„So jagte ich. Es ist eben nicht alles Gold, was glänzt, mein Freund, und ich glaube Ihnen schon gesagt zu haben, daß unsere Eltern uns kein bedeutendes Vermögen hinterließen.“

Hartmann nickte zustimmend.

„Sie jagten mir, es sei nur ein kleiner Rest des früheren Vermögens gewesen —“

„Ja wohl, und dieser Rest reichte eben hin zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse bis zu ihrem Engagement. Das Honorar, welches die Theater-Intendanten ihr zahlt, ist verhältnismäßig unbedeutend und das Leben kostet viel Geld.“

Der Blick Hartmanns schweifte durch das elegante Gemach. Freilich, ein solches Leben kostete enormes Geld, das ließ sich nicht leugnen.

„Nun könnte Esmeralda, wie so manche ihrer Kunstgenossinnen, mit leichter Mühe einen Krösus finden, der gern bereit wäre, die Rolle eines Mäzen zu übernehmen, aber Sie kennen ja die Festigkeit ihrer Grundsätze, die Charakterstärke dieses tugendhaften, engelreinen Wesens. Keine Schätze der Erde könnten sie bewegen, Unschuld und Ehre preiszugeben; sie verachtet die Männer, die mit unlauteren Absichten sich

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gerettet; Herr Pezmöller erlitt, da er fast un-

Wandsbek, 31. Mai. Von einem schwe-

Altona, 31. Mai. Die hiesigen Sozial-

Seitens des königl. Ministeriums der

Zum hiesigen Landgericht wurde am 31.

Kiel, 1. Juni. Mit dem Bau des Uni-

und so groß war sein Vermögen denn doch

„Zwanzigtausend Thaler?“ wiederholte er,

„Wie meinen Sie das?“ fragte Pietro sar-

„Nun, diese zahlreiche Dienerschaft, die

„Sie meinen, das alles sei unnötig, nicht

„Ja allerdings.“

„Sagen Sie das doch Ihrer Braut, mein

„Aber, mein lieber Freund, Esmeralda ist,

die einzelnen Arbeiten werden gefondert ver-

Eine wichtige Verfügung über den

Süd-Schleswig, 30. Mai. Pastor

Von der Eider, den 31. Mai. Unsere

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag berieth in seiner Sitzung

Wieder zuckte Pietro die Achseln, ein spöt-

„Ich rathe Ihnen nicht dazu,“ sagte er

„Aber Esmeralda muß doch selbst wünschen,

„Sie sind also entschlossen, die Sache zu

„Gewiß.“

„Aber erst dann, wenn Esmeralda sie darum

hoffen werden. Abg. v. Schorlemer-Mst

Berlin, 1. Juni. In der heutigen Sit-

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Im Senat fand die

Bei der am 29. Mai im neunten Pariser

„Wenn Sie mir eine Liste der einzelnen

„Nein, sie hat eine Menge Gläubiger.“

„Ich kann sie Ihnen nicht verschaffen, so

„Wie können Sie es, wenn Sie nicht wissen,

„Ich werde mit ihr darüber reden und sie

„Ist es der Bräutigam nicht auch?“

„Ich bestreite das nicht, aber ich habe

„Wir können ja später darüber sprechen,“

„Ich hoffe, Sie schenken mir das Ver-

Pietro warf bei diesen Worten einen dro-

Stimmen; am Nebelstein fuhr der radikale

Paris, 31. Mai. Nachrichten aus Beja

Marjeille, 1. Juni. Das Zuchtpolizei-

Großbritannien.

Dublin, 31. Mai. Der Hauptorganisator

In Holy Park, 3 Meilen von Athenry,

Ein Newcastle Korrespondent telegraphirt

Amerika.

Washington, 31. Mai. Die wegen den

Präsident Garfield hat Charles Nege aus

Ueber Behandlung des Stalldüngers.

Nachdem ich mancherlei über die Behand-

„Natürlich,“ beeilte Hartmann sich zu er-

„Ich gehe ins Theater.“

„Und darauf?“

„Nach Hause — oder wollen Sie vielleicht

„In den Spielklub?“ fragte Hartmann,

„Sie werden nie wieder hingehen?“

„Was soll ich dort? Ich habe die Lust ver-

Pietro lächelte ironisch.

„Sie verlieren den Muth sehr rasch,“ sagte

„Wissen Sie auch, wie viel ich bis jetzt ver-

„Nah — eine Bagatelle!“

„In Summa zweiundzwanzigtausend Thaler,

(Fortsetzung folgt.)

Mordes. Die Geschworenen sprachen die Frau Ludwig schuldig des Mordes, den 14-jährigen Sohn Ernst Ludwig schuldig der wesentlichen Beihilfe, worauf der Gerichtshof gegen Frau Ludwig die Todesstrafe, gegen Ernst Ludwig die zulässige höchste Strafe von 7 1/2 Jahren Gefängnis erkannte. Die Verhandlung währte 9 1/2 Stunden. Die Verurtheilte mußte in einem Wagen zum Gefängnis zurückgeführt werden.

Die Lorbeeren des weltbekannten Wettläufers Fritz Käpernick haben die Eiferjucht ausländischer, namentlich der französischen und englischen, geweckt und zu zahlreichen Wettläufen geführt, die bis jetzt immer siegreich für Käpernick ausgefallen sind. Am Montag Abend fand in der Arena der Unionsbrauerei zu Berlin bei elektrischer Beleuchtung ein Wettlauf zwischen der berühmtesten Schnellläuferin Englands und Amerikas, der aus Dublin gebürtigen Miss Anny Sparford, einer 19-jährigen Dame, und Fritz Käpernick statt, wobei es sich um einen Einsatz von 100 Pfd. Sterl. (2000 Mk.) handelte. Käpernick legte die versprochenen 100 Umgänge binnen genau 40 1/2 Minuten zurück. Seine Konkurrentin, Miss Anny Sparford, verzichtete, als sie bei ihrer 51. Tour bereits um 5 Touren hinter Käpernick zurück war, auf die Fortsetzung des allzu ungleichen Kampfes. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich Käpernick's Ruf als unübertroffener Dauer- und Schnellläufer bewährt.

Saus- und Landwirthschaftliches.

Gepresste Kartoffeln. Von Kalifornien aus werden seit einiger Zeit präservirte Kartoffeln in den Handel gebracht, die einen neuen Industriezweig in den Vereinigten Staaten in Aussicht stellen. Die Kartoffeln werden nach einer Erfindung des Herrn Plumer gepresst und so verpackt. Sie halten sich in diesem Zustande jahrelang in irgend einem Klima, behalten ihren natürlichen Geschmack und ihre Frische und unterliegen keiner Gährung. Der ganze Prozeß wird ohne Anwendung von Gementalkien durch eine einfache Maschine bewerkstelligt, die täglich 500 Büchel (à 35 Liter) Kartoffeln pressen kann. Im letzten Jahre sandte eine kalifornische Firma 20 Tonnen so präservirte Kartoffeln nach England, wo sie 45 Schillinge (à 1 Mk.) pro 100 Pfd. brachten, nach dem Maßstabe von 3 Doll. pro Sack gepresste Kartoffeln. In Areata Humboldt County Kalifornien hat sich jetzt eine Kompagnie in großem Maßstab gebildet und es werden jetzt eine große Masse Kartoffeln daselbst präservirt.

Literarisches.

Für unsere Frauen. Welch überaus reiches Material im „Universal-Lexikon der Kochkunst“ (Leipzig, J. J. Weber) enthalten ist, beweist wiederum die jeben zur Ausgabe gelangte 4. Lieferung der im Erscheinen begriffenen zweiten Auflage. Die Gans z. B. mit ihren vielfachen Verwendungen hat 71, Graupen und Gries 66, Gurke 46, Dammel 81, Hefe 42, Hecht 42, Hefe 34, Dering 27 Artikel und Rezepte. Aus den bisher erschienenen Lieferungen nennen wir nur Kal mit 46, Apfel 108, Weile 18, Brod 45, Butter 71, Coleletten 41, Ei 150, Ente 36, Erbsen 44, Erdbeere 46, Fasan 36, Fovelle mit 17 Rezepten. Ein Speisezettel in dreifacher Auswahl für alle Tage und für die einfachsten bis zu den vornehmsten Ansprüchen, das Feuilleton mit einer Diner-Novelle von Otto Noquette, und eine durchaus gute Ausstattung in Druck und Papier verbinden das Angenehme mit dem Nützlichen in jeder Lieferung. Diese neue Auflage des Kochlexikons erscheint in 12 Monatslieferungen à 1 Mk. 20 Pf. und ist allen denen, welchen des Wohlergehens und der Zufriedenheit in Haus und Familie anvertraut ist, aufs neue bestens zu empfehlen.

Kapital geschlagen und wiederum zinsbar be- legt werden.

Das Patronat dieser Stiftung ist den Besitzern des Gutes Ahrensburg übertragen und ihnen aufs Angelegenlichste zur Pflicht gemacht für die Erhaltung der 48,000 Mark Kapital und die fundationsmäßige Verwendung der Zinsen stets zu sorgen. Sie sind denn auch in Sonderheit für die beiden weiter unten zu gedenkenden Rechnungsführer entstehenden Verluste verantwortlich, wie solches auch durch ein Urtheil des Holsteinischen Landgerichts vom 7. April 1815 entschieden worden ist. Uebrigens hat das Patronat zu bestimmen, wem und welche Unterstützung gereicht und welche fundationsmäßige sonstige Ausgabe gemacht, auch wie die gehörige sichere Belegung beschafft werden soll.

Der jedesmalige Prediger zu Woldenhorn erhebt gegen seine Quittung die Zinsen, besorgt die Ausgabe und führt die Rechnung, welche er, wie bei der Rantkau'schen Stiftung, auf Ostern und Michaelis schließen und dem Patronat zur Revision und Quittierung vorlegen muß, nachdem sie vorher von dem jedesmaligen Gerichts-Berweser (Gerichtshalter) nachgesehen worden ist.

(Fortsetzung folgt).

beim Cerle-Halten ansprach, aus dem schlechtgehalteneu Gako drei Pfannuchen fielen, sofort zurief: „Aber, bester Major, Sie haben ja vier Kinder,“ und einem Latai vier Pfannuchen einzupacken befaßl. Ebensowenig dürfte ein anderer Vorfall bekannt sein. Ein Lieutenant hatte während einer der kleineren Hoffeten, vielleicht infolge einer Wette, die Kühnheit, eine Ananas von der Tafel aus dem Saal zu eskamotiren. Die Manipulation war zwar Sr. Majestät, nicht aber einem Oberst entgangen, welcher den Lieutenant noch im Saale zur Rede stellte. „Ich bin hier Gast Sr. Majestät,“ antwortete entschlossen der Offizier und blieb im Saale. Erst am nächsten Morgen erhielt der Herr Lieutenant Stubenarrest, der Oberst rapportirte es dem Kriegsmi- nister v. Rabenhorst, dieser gelegentlich eines Vortrags die Sache dem König. „Kontremandiren Sie,“ sprach Se. Maj., „lieber Rabenhorst, doch sofort den Arrestbefehl. Sagen Sie dem Herrn Oberst, daß in meinem Hause das Buffet den Geladenen vollständig zur Disposition stehe und daß ich in meinem Hause die Polizei selbst ausübe.“ Der Herr Lieutenant ist heute ein hoher sächsischer Offizier.

Der Claquehut als Vertheidigungswaffe.

Der italienische Schriftsteller Edmondo de Amicis erzählt in seiner „Reise nach Marokko“, wie kläglich der Eindruck gewesen, den seine und seiner Gefährten schwarze Kleidung auf die Bevölkerung von Fez machte. Die Söhne Alfas, gewohnt an den Anblick von schreienden Farben, Goldstoffen, damascirten Säbeln, Yatagans, Revolvern u. s. w. wollten sich vor Faschen ausschütten, als sie Männer in so unscheinbarer Tracht erblickten. Bald aber verwandelte sich die Heizerkeit in Verachtung. Die Leute nahmen eine drohende Haltung an, es regnete Steinwürfe und den Reisenden wäre es übel ergangen, wenn sie nicht Amicis durch einen genialen Einfall gerettet hätte. Er klappete vor den verbülligten Muselmännern seinen Claquehut zu und öffnete ihn plötzlich. Der schußfähige Knall, der diese Operation begleitet, verbreitete weit und breit Schrecken. Was Seine zu laufen hatte, lief davon und die Reisenden bahnten sich mit Claquehuthüssen ihren Weg durch die entsetzte Menge, bis sie endlich wohl- behalten im Konsulatsgebäude anlangten.

Von nah und fern.

Aus Nordhausen wird unterm 18. Mai gemeldet: Das Schwurgericht hat gestern das erste Todesurtheil gefällt. Am 16. März d. J. wurde unsere Stadt durch die Mittheilung überrascht, daß in der vergangenen Nacht der Arbeiter Friedrich Ludwig hier (Gildengasse 1) von seiner 45-jährigen Ehefrau und seinem 14-jährigen Sohne Ernst ermordet worden sei. Leider bekräftigte sich die Nachricht in vollem Umfange. Nicht weniger als 32 Wunden, darunter drei tödtliche, hatte der Ermordete aufzuweisen. Die Vertheidigung für die Frau Ludwig führte Herr Justizrath Soebnit, für den Knaben Herr Referendar Schulze. Der Zuhörerraum war überfüllt. Herr Justizrath Soebnit suchte die Ueberlegung auszuschließen; Herr Referendar Schulze plädirte mit Bescheid dahin, daß der Knabe durch den ihm verabreichten Punsch in einen bewußtlosen Zustand veretzt worden sei, daß er bei Begehung der That die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen habe und daß er höchstens der wesentlichen Beihilfe für schuldig befunden werden könne, nicht aber des

Der nicht frei in der Luft liegende oder verpackte Dünger ist schmierig, die Ginstreu ist nicht mehr zu erkennen und läßt derselbe sich mit einem Spaten wie Erde graben.

Noch eben so schlecht ist der Dünger, welcher im Düngerhaufen Stidluft erzeugt hat, weil derselbe nicht ordentlich festgeritten worden ist, dadurch hat sich Schimmel gebildet, wovon er dann sehr leicht trocken und kraftlos wird. Guter Dünger kennzeichnet sich dadurch, wenn das Stroh oder die Einstreu noch gehörig zu erkennen und wenn er dabei doch gut fest und recht feucht ist. Anfänglich guter Dünger kann aber auch verdorben werden, wenn man ihn aus der Düngstätte fährt und dann zu lange in lohen Haufen liegen läßt, er wird dann durch das Eindringen und das Liegen in sich aufhaltender Luft kraftlos, mullig und fällt wie Staub auseinander.

Werden nun diese Regeln nicht genügend beachtet, so geht viel Dungkraft verloren, sie ist zwar nicht aus der Welt, aber dem betreffenden Landmann kommt sie nicht zu Nutzen. Hier benährt sich das alte Sprichwort: „Jeder sorge für sich, Gott für Alle!“ -t.

Schöffengericht zu Ahrensburg.

Sitzung vom 2. Juni.

Der Buchdruckermeister D. W. Hagemann als Verleger und C. Runge als Medakteur des hier erscheinenden S. B. waren angeklagt, die Ahrensburger Gemeinde-Vertretung mittelst zweier in dem genannten Blatte abgedruckten Artikel öffentlich beleidigt zu haben, indem sie mit Beziehung auf die genannte Vertretung unwahre Thatfachen behauptet und verbreitet haben, welche geeignet sind, dieselbe verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Die Angeklagten bestritten entschieden, daß die qu. Artikel Beleidigungen enthalten, event. seien sie bereit, den Beweis der Wahrheit zu führen. Der Amtsanwalt beantragt gegen Hagemann eine Geldstrafe von 150 Mk. event. 15 Tage Haft, sowie ferner Publikation des Tenors des Urtheils in dem S. B. auf Kosten des Angeklagten, gegen Runge mit Rücksicht darauf, daß seine Mitwirkung an der Verfassung der betr. Artikel nicht erwiesen ist, kostenlose Freisprechung. Nach durchgehandelter Sache wurde das Urtheil dahin verurtheilt, daß der Angeklagte Hagemann wegen wiederholter Beleidigung der Ahrensburger Gemeindevertretung zu einer Geldstrafe von 50 Mk. event. 4 Tagen Haft zu verurtheilen und der Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, den Tenor des Urtheils einmal durch den S. B. auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen sei, ferner daß Runge von der Anlage der Beleidigung kostenlos freizusprechen sei. — Der Arbeiter Hans Willhöft aus Ahrensburg war wegen Unterschlagung einer Säge angeklagt; er wird zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Konditor Boldt wird wegen Bettelns zu drei Tagen Haft verurtheilt.

Mannigfaltiges.

Der hochselige König August Friedrich von Sachsen pflegte während der größeren Festlichkeiten bei Hofe sich niemals durch kleine Zufälligkeiten in seiner lebenswichtigen Konversation aus dem Konzept bringen zu lassen. Es ist wenig bekannt, aber Thatsache, daß Se. Majestät einst einem Major, welchem, während der König ihn

Der neue Besitzer zeigte sich bald als Wohlthäter des Ortes, wie auch der Kirche. Schon bald nach dem Antritt stellten der Graf sowohl als die Gräfin in allen Einwohnern und Unterthanen frei, daß jeder bei Kindtaufen sich einen von ihnen zum Gvatter bitten dürfe. Die meisten haben von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht und jedesmal wurde das betreffende Kind mit wenigstens sechs Thalern beschenkt, eine für damalige Verhältnisse immerhin bedeutende Summe.

Doch in noch bemerkbarer Weise dokumentirte der neue Herr von Ahrensburg seine Wohlthätigkeit und Freigebigkeit. Durch eine Akte, datirt Ahrensburg den 15. Juni 1768, schenkte er der Kirche zu Woldenhorn die Summe von 48,000 Mark. In der, in den Archiven der Kirche niedergelegten Schenkungsakte, erklärt der Geber, daß die Interessen dieser Dotation „sowohl der Armuth zum Besten, als auch zur Beförderung anderer guter Absichten“ gereichen sollen und erteilt über die Verwaltung und Verwendung dieser Stiftung folgende Vorschriften:

Das Kapital soll stets und ungeschmälert bei der Kirche erhalten bleiben, deßhalb stets sicher belegt, und die jährlichen Zinsen folgendermaßen verwendet werden: Zunächst bekommen hiervon der Organist als Schullehrer der

Graben leitet, welcher, wenn es nicht anders sein kann, durch Krümmungen verlängert und zuweilen gereinigt wird. Ist eine Düngstätte so eingerichtet, daß die Soole reinen Abfluß hat, so hat man endlich den Vortheil, bei jeder neuen Witterung den Grund trocken und fest zu behalten und hat auch nicht zu befürchten, wenn der Grund und die Soole aus reinem Sand beständen, daß die Jauche im Erdboden versickert. Hat aber die Düngstätte eine Verneigung und keinen Abfluß von der Soole, so würde sie bei anhaltender Nässe voll Jauche sein und sich nach oben auf der niedrigsten Stelle selbst einen Abfluß bilden. Der dann darin befindliche kraftlose Dünger behält auch bei trodener Witterung die übrig gebliebene Jauche nicht in sich, dieselbe sickert tief in den Erdboden hinein, auch wenn derselbe Lehm oder sonstige Bestandtheile enthalten sollte. Siegt eine Düngstätte nicht frei an der Luft oder im Schatten, so tritt zu rasche Verwesung des Düngers ein, welche ihn gänzlich untauglich, der Dung veripakt.

Was nun endlich die Behandlung des Düngers selbst anbelangt, so muß derselbe beim Einbringen in die Düngstätte immer recht dünn ausgebreitet werden und zwar so, daß die Seiten nicht steil anlaufen, in der Mitte höher, so daß sich zuletzt die Form eines Schweinsrüssels daraus bildet. Die Hauptfache ist, daß der Düngerhaufen bei offenem Wetter immer häufig festgeritten wird und würden die Pferde bei einer steilen Anhöhe die Ranten nicht ordentlich festtreten können. Der erste neue Dünger im Herbst wird an einem Ende hingelagert, die Düngstätte muß nämlich zwei Ausfahrten haben, eine nach hinten und die andere nach vorne, welcher dann zur Frühjahrsdüngung verwendet wird und wodurch neuer Platz für den Sommerdünger entsteht. Dieser muß noch etwas aufgeritten werden, aber der übrige Dünger darf nicht mehr aufgeritten, auch nicht jaggedeckt werden, denn es bildet sich im Sommer oben auf dem Haufen eine Kruste von ca. 1 Zoll als Schutz und der Dünger bleibt hierdurch (wenn er sonst seine Festigkeit behält) in voller Kraft. Kein Düngerhaufen darf unwendig Luft enthalten, hat er Luft, so bemerkt man dieses bei kalter Witterung leicht dadurch, daß er dampft und bei warmer Luft beim übeln Geruch, denn kein guter Düngerhaufen darf riechen. Soll das Festreiten aber die richtige Wirkung haben, so muß der Dünger reichlich Stroh enthalten, denn bei zu wenig Strohgehalt würden die Pferde durchtreten, das Reiten wäre unnütz und würde die Kraft des Düngers sich verflüchtigen. Guter Dünger ohne Stroh ist mit Erde vermischt, auch zu erhalten; doch ist diese Methode nicht überall anwendbar, da größtentheils die Erde dazu fehlt und die Arbeit auch mehr Kosten erfordert, als am Strohwerth erspart wird. Ich benutze diese Methode beim Privat-Dünger, aber nicht allein um die Güte zu erhalten, sondern auch weil der üble Geruch vermieden wird. Schließlich nun noch einige Bemerkungen, wie man guten und schlechten Dünger unterscheiden kann. Der im Wasser liegende Dünger enthält im Düngerhaufen nach unten nur jähres, ausgegchwengertes Stroh und die obere Hälfte ist verfault, — oder wie man sagt, „verpakt“, was wahrscheinlich von oben durch die Sommerhitze und von unten durch die Nässe entsteht.

Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von S. Raßff und G. Ziese. (Nachdruck verboten).

III. Geschichte der Kirche.

Der fleißigste Chronist unter allen Predigern zu Woldenhorn war Pastor Eide, die meisten, auf die Kirche und den Ort bezüglichen Notizen verdanken wir seiner Hand. Seine Bemerkungen sind um so interessanter weil sie einer gewissen Originalität nicht entbehren, wir wollen hierfür ein Beispiel anführen. In dem Verzeichniß der Gestorbenen des Jahres 1731 findet sich folgende Notiz: „Denn 17. Februar Johann Kai, Schweinehirt und Nachtwächter auf Ahrensburg, der in einem Teiche auf dem Wege nach Wünningshebt, als er ins Eis eine Besinnung hat hauen wollen, elendiglich untergegangen und weil Niemand bei ihm gewesen, eroffen ist. Ein Feind des öffentlichen Wohlstandes und Freund des Volkhaufens, von dem man nichts Nühmliches sagen kann, als daß er endlich noch in seinem Verufe gestorben ist. Feucht gelebet, feucht gestorben.“

### Umstände halber ist die **Verloofung**

des hiesigen Frauen-Vereins, zum Besten Hülfbedürftiger, bis zum Freitag, den 10. Juni d. J., aufgeschoben worden. Die Ziehung findet an dem genannten Tage Abends 6 Uhr im Hotel Posthaus statt.

Indem wir unsere geehrten Mitbürger um fernere rege Beteiligung ersuchen, bemerken wir, daß noch Loose à 50 Pfg. bei dem Vorstande, in der Expedition dieses Blattes und bei Herrn Kaufmann Peemöller hier selbst zu haben sind.

Besonders und dringend bitten wir noch um Verloofungsgegenstände aller Art, welche mit bestem Dank bei Frau Schuldt, Hagener Allee entgegengenommen werden. [227]

Ahrensburg, den 30. Mai 1881.

Der Vorstand.

### Wer irgend glaubt

Cement gebrauchen zu müssen, der kauft denselben am besten und billigsten in Ahrensburg. [235]

Einige Kenner.

### Für Schäfer.

Auf der Lomdorfer Rennbahn ist die

### Weide

zu verpachten. [228]

Näheres bei  
Heinr. Helbing,  
Wandsbeck.

Hallbergers illustrierte Pracht-Ausgabe

### Schiller's Werke.

Mit mehr als 700 Illustrationen erster deutscher Künstler. Auf dieses soeben in zweiter Auflage erscheinende Prachtwerk wird von der Verlagsbuchhandlung eine neue Subscription eröffnet in 65 Lieferungen à 50 Pfennig. — Alle 14 Tage eine bis zwei Lieferungen. [233]

Zu haben in  
E. Ziese's Buchhandlung,  
Ahrensburg.

Für einen Handelsmann oder Gärtner ist eine an der Hamburg-Lübecker Chaussee zwischen Wandsbeck und Ahrensburg in bester Lage belegene kleine

### Besitzung,

bestehend aus Haus, Ställen, 1/2 Tonne großem Garten und anliegender 3 Tonnen großen Koppel billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes. [221]

### Frischen

### Portland-Cement

aus der Fabrik von D. F. Alsen & Sohn, Kjöbenhavn, empfiehlt zu billigen Preisen [178] Ahrensburg. C. Schotte.

### Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß. Selbst in den veraltetsten Fällen. [72] Depositeur: Karl Kreitenbaum, Braunschweig.

Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.

### Stellen-

Anzeiger für das Deutsche Reich. Centralblatt zur Ausschreibung offener Stellen des Handels- u. Gewerbestandes, der Industrie- u. Landwirtschaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends jeder Woche in großem Folioformat. Vorzügliches Organ f. Stellensuchende aller Branchen. Abonnementspreis f. je 8 Nummern 2 Mk., für 24 Nummern 5 Mk. Betrag pr. Postanweisung, erb. Zusend. erfolgt franco. Preis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: Stellen-Anzeiger in Gerswalde, Br. Brandenb. [141] Ausschreibungen offener Stellen von Seiten der Herren Chefs nehmen wir vollständig kostenfrei in unfr. Blatt auf.

### Peru-Guano.

Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von Direct importirtem Peru-Guano, bezogen von Herren v. Oylendorff & Co., zur Abgabe versehen bin und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werde. [67]

Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrierte Fabrikmarke tragende Plombe. Nähere Auskunft über Preis ertheile auf Anfrage zc. bereitwilligst gratis. Volksdorf.

C. Ehrig.

Verlag von G. Kramer in Hamburg:

Illustrirtes Handbuch der praktischen

### Fußbekleidungskunst.

Zum Gebrauche für Jedermann vom Fach, insbesondere auch für Schuhmacher-Fachschulen und Lehrwerkstätten. Mit vielen Zeichnungen und Musterplatten. Herausgegeben von Emil F. Seyferth in Berlin, Herausgeber u. Chefredacteur der Berliner Schuhmacher-Zeitung in Berlin. ca. 12 illust. Lieferungen à 60 Pf. Ausführliche Prospekte gratis. Zu beziehen durch: [231]

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

### ! Festgeschenke !

Complekte Britanniasilber-Speisefervice für nur Mk. 14.

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist ausser echtem Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur Mk. 14 erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber-Service AUS DEM FEINSTEN UND BESTEN Britanniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 3 Stück feinste Eierbecher,
- 6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseiher,
- 6 Messerleger (Krystall),

51 Stück. Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das [153]

BRITANIASILBER - FABRIK - DEPÔT,

C. LANGER,

Wien, II., Obere Donaustrasse 77.

NB. Im Nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

Verlag von G. Kramer in Hamburg:

### Führer zur Gesundheit.

Medicisch-diätisches Lexicon.

Die Krankheiten des Menschen, deren Erkennen, Behandlung, sowie alle dem Wohlbefinden dienende Mittel und Anleitungen.

In populärer Darstellung von Dr. K. Döbereiner. — Vollständig in 12 Lieferungen à 50 Pf.

Mit einem anatomischen Bilder-Atlas.

Dieses echte Familienbuch lehrt was zu thun ist die Gesundheit zu erhalten und wie man sich in Krankheitsfällen zu verhalten hat. Es ist ein Buch für jedes Haus. [230]

Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

### Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Verlag von G. Kramer in Hamburg.

Zu zweiter durchgehender Auflage erscheint:

### Lehrbuch der Damenschneiderei.

Praktische Lehrmethode über Maßnehmen — Musterzeichnen — Beurtheilung der Stoffe — Zuschneiden — Einrichten — die Anprobe — die Bearbeitung zc. zc. Mit vielen Musterplatten und Figuren. Nach praktischen Feststellungen von Minna Schroeder, vorm. Lehrerin an der Gewerbeschule für Mädchen in Hamburg. Vollständig in 6 Lieferungen à 75 Pfg., gebd. 6 Mk. Prospekte mit Urtheilen der Presse gratis. Zu beziehen durch: [229]

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.



### Zur Pfingst-Feier

Montag, 6. Juni,

bei Herrn E. Kröger  
Lindenhof.

laden freundlichst ein  
Die Schafferknechte.

Am 1. Pfingsttage

### Pfingst-Feier

im „Hamburger Wald“  
bei Herrn Köhler.

Anfang 2 Uhr.

Hierzu laden ergebenst ein:  
Die Ahrensburger Schafferknechte:

Joh. Burmeister  
Fritz Stapelfeldt  
Fritz Dabelfstein.



Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Mark. Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab. Die 1/4 u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/4 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dargest. Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,  
Kais., Königl., Großherzogl. &c. Hoflieferanten

Schönste illustrierte Ausgabe.

### Shakespeare's sämtliche Werke.

Mit 830 Illustrationen v. John Gilbert. Auf dieses schon in vierter Auflage erscheinende Prachtwerk wird von der Verlagsbuchhandlung soeben eine neue Subscription eröffnet in 60 Lieferungen à 50 Pfennig. [232] 14 Tage eine bis zwei Lieferungen.

Zu haben in  
E. Ziese's Buchhandlung,  
Ahrensburg.

### Möllers Kursbuch.

Neueste Ausgabe Mai-Juli.  
Preis 1 Mk.

### Portemonnaie-Fahrplanbuch

Mai-Juli.  
Preis 30 Pfg.

empfehlen  
E. Ziese's Buchhandlung,  
Ahrensburg.

### Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

### Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 1. Juni.

W e i z e n ruhig. Angeboten: 116—120pfündiger Mecklenburger zu M. 215—234, Elber, Dänischer zu M. 122—128 pfündig, zu M. 218—230.

R o g g e n fest. Angeboten: Russischer und Wiener lajeff zu M. 208—212, 120—123pfündiger Amerikaner zu M. 217—224, 125—128pfündiger Amerikaner zu M. 224—225, Französischer und Spanischer zu M. 212—218.

S e r f e ruhig. Verkauft loco Mährische zu M. 155 1/2, Angeboten Ungarische zu M. 150—180, Böhmer feiner und Mecklenburger zu M. 160—180, Böhmerische zu M. 175—200, Saale zu M. 180—185, Chevalier Saale zu M. 190—200 Mk., feine do. 210—220.

S a f e r fest. Mecklenburger zu M. 180—190, Böhmerischer zu M. 160—175, Volsteimischer u. Elber zu M. 165—175, Russischer zu M. 156—166 angebot.

E r b s e n, Futterwaare zu M. 170—180, grüne zu 220—240 Mk. gelbe Schwabauer M. 210—220.

M a i s fest. Amerikaner zu M. 125—128 angebot.